Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 67. Donnerstag den 20. März 1834.

Inland.

Berlin. (Frankfurter Journal.) Prinz Friedrich der Niederlande, welcher aus dem Haag eingetroffen ist, wird hier eine Zeit lang verweilen. Niemand zweifelt, daß die Angelegenheiten Hollands und Belgiens nunmehr ihre nächste Erledigung von Wien und nicht von London aus erhalten werden.

(Leipziger Zeitung.) In den letzten Tagen ist in Paris vor der 7ten Kammer des Tribunals ein merkwürdiger Diffamations-Prozeß entschieden worden. Das ausgesprochene Urtheil ist von der höchsten Ungerechtigkeit und beweiset, wie schwach und falsch in den Französischen Gesetzen die Lehre von Diffamation aufgestellt und begründet ist. Zu gleicher Zeit lernen diejenigen, welche Gelegenheit haben den Diplomaten in Paris einigermaßen in die Charten zu sehen, wie schwach dort oft diplomatische Angelegenheiten betrieben werden. Der Geschäftsträger eines Deutschen Hofes, der mit Braunschweig bei der Bundes-Versammlung eine gewein schaftliche Stimme hat, ward von den Hannoverschen und Braunschweigischen Regierungen beauftragt, den sich in Paris aufhaltenden Herzog Karl von Braunschweig gerichtlich zu verfolgen, ihn zu nöthigen, angeblich dem Staate gehörige Summen, die er mit sich genommen haben sollte, wieder herauszugeben und ihn auch in Frankreich als unter Vormundschaft gesetzt, erklären zu lassen. Mit einer geringen Kenntniß der Französischen Gesetzgebung und vorzüglich des unverholenen Hasses gegen fremde Regierungen, der in den Tribunalen und bei den Advokaten in Paris vorherrscht, hätte der erwähnte Diplomat wohl voraussehen können, daß in der von ihm anzufangenden Sache wenig auf gerichtlichem Wege zu erlangen seyn würde, und daß es klüger gewesen wäre, zu versuchen, durch Unterhandlungen mit dem Französischen Ministerio zum Zweck zu kommen. Da er aber einmal den Weg der Klage vorgezogen hat, so war es wenigstens ganz unnütz, 1832 durch einen Herrn R..... ein Buch gegen den Herzog Karl schreiben zu lassen, die Autorschaft desselben dann einen Herrn Chaltas übernehmen zu lassen, und diesen nun in die traurige Lage zu versetzen, sich zu einem Jahre Gefängniß, 2000 Fr. Strafe und 100,000 Fr. Entschädigung für den Herzog verurtheilt zu sehen. Das Buch ist übrigens nicht als Pasquill zu bezeichnen, sondern enthält nur Thatsachen, deren Wahrheit in Deutschland nirgends bezweifelt wird; aber so elend ist die Lehre von der Diffamation in den Französischen Gesetzen, daß dieselben dem Verklagten nicht einmal den Beweis seiner Behauptungen zugestehen, wodurch sie aufhören würden Verläumdungen zu seyn.

(Nürnberger Korrespondent.) Neuerdings werden wieder viele Versuche gemacht, eine zweckmäßigere Art Infanterie-Gewehre einzuführen. Wenn die Läufe so groß sind, daß die Patrone fast ohne Ladestock auf den Boden gebracht wird, so entweicht nicht nur ein großer Theil der Kraft, sondern der Lauf wird auch durch das Anschlagen der Kugel sehr schnell verdorben, und die Sicherheit des Ziels sehr vermindert. Dieß zu verhüten, hat man jetzt eine Art Gewehre in Vorschlag gebracht, die an der Schwanzschraube geöffnet werden kann, um die Patrone hineinzulegen. Allein abgerechnet, daß an hunderttausend vorräthiger Gewehre ganz abgeändert werden müßten, bietet ein so zusammengesetztes Werkzeug zu viel Schwierigkeiten für Rekruten dar, und wahrscheinlich werden die Perkussionsschlösser den Sieg über alle andere Erfindungen der Art davontragen. Die Jäger und Schützen haben sie schon, und die Entscheidung der desfallsigen Kommission wird sie wohl allmählig auf die ganze Infanterie ausdehnen, der die Artillerie folgen wird, wo man ebenfalls jetzt viele Versuche macht. — Man ist auf die nächste Leipziger Messe sehr gespannt, denn sie wird einen Leitfaden abgeben, um zu erkennen, wie sich die Verhältnisse durch Einführung des Zollverbandes eigentlich gestaltet haben. Daß sich gar Vieles ändern werde und müsse, um der besseren Ordnung der Dinge anzupassen, ist leicht begreiflich; aber es dürfte schwer halten, schon jetzt den Gang zu bestimmen, den die neuen Bewegungen in der kommerziellen Welt nehmen werden.

Deutschland.

München, vom 10. März. Die Thronrede hat hier einen sehr guten Eindruck hervorgebracht; da dieselbe jederzeit von dem Monarchen selbst abgefaßt wird, und dießmal der Abschluß des Zollvereins, so wie die Aussicht auf einen Handelsvertrag mit Oesterreich, ohne alle weitere Einleitung vorangestellt ist, so schließt man daraus, wie sehr diese Angelegen-

heit Sr. Maj. am Herzen liegt. Obwohl nach allen Anzeichen die frühere Weitläufigkeit in der Geschäftsbehandlung von Seite der Stände diesmal vermieden werden wird, so dürfte für die Dauer des Landtags doch nicht die verfassungsmäßige Frist von zwei Monaten eingehalten werden können, da die vorzulegenden 30 Gesetzentwürfe und andere wichtige Gegenstände eine weit längere Zeit in Anspruch nehmen. — Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg ist vorgestern zu Seiner Durchl. Mutter nach Rom abgereist.

Bei dem Festungsbau in Ingolstadt ist seit Eintritt der bessern Jahreszeit mit den Erdarbeiten wieder der Anfang gemacht worden, und es sind an tausend Arbeiter eingetroffen. Die kolossalen Thürme des Brückenkopfes am rechten Ufer der Donau sind ihrer Vollendung nahe, und sollen noch in diesem Jahre von den Gerüsten befreit werden.

Neustadt, vom 5. März. Es war dahier unter Trommelschlag bekannt gemacht worden, daß, wenn innerhalb 8 Tagen diejenigen Individuen, welche bei der Arrestation des Dr. Hepp das Königl. Militär mit Steinen warfen, nicht ausgemittelt würden, die hiesigen Einwohner militairische Execution zu gewärtigen haben würden. Diese Androhung hatte den Erfolg, daß bereits am 3ten d. M. drei davon angezeigt und in das Bezirks-Gefängniß nach Frankenthal abgeführt wurden. Drei Andere entflohen vor ihrer Verhaftung.

Die Speyerer Zeitung bemerkt über die Wahl der Kandidaten zur Präsidentenwürde der Bayerischen zweiten Kammer: „Das Ergebniß dieses ersten Akts der Deputirten-Kammer giebt den Beweis, daß bei der diesmaligen Session gar keine Opposition in der Kammer seyn wird, was man übrigens allerdings längst schon wußte. Unter den 88 Abgeordneten, welche zur Wahl eines Präsidenten mitstimmten, dürften höchstens 3 seyn, welche bei den vorkommenden Hauptfragen nicht im Sinne des Ministeriums votiren werden.

Hamburg, vom 28. Februar. Fast will es das Ansehen gewinnen, als wenn es mit dem Projekte der Eisenbahn zwischen hier und Lübeck wieder ins Stocken geriethe. Etwas wird und muß aber geschehen, um die wirklich unerlaubt schlechte Kommunikation zwischen diesen beiden Orten zu verbessern, denn die Dänische Regierung hat die Verbindlichkeit übernommen, den Fahrweg in gutem Stande zu erhalten.

Grünberg, vom 8. März. Heute Vormittag wurde der Herr Regierungs-Rath Goldmann zu Darmstadt einstimmig als Landtags-Deputirter für den hiesigen Bezirk gewählt. Ein sprechendes Zeugniß, daß die Bürger unseres Bezirks einen Mann zu wählen wußten, der es mit Fürst und Vaterland gut meint.

Gießen, vom 10. März. Heute wurde für unsere Stadt Herr Dr. Heß, Advokat, und für den Bezirk von Hungen Herr Dr. Strecker in Mainz als Abgeordneten zu dem bevorstehenden Landtage, Ersterer mit 21 Stimmen, Letzterer, der auf dem vorigen Landtage schon Deputirter von Hungen war, mit 20 Stimmen erwählt. Herr Heß repräsentirte früher den Bezirk von Ortenberg. Beide gehörten zur Majorität (Opposition) in der im vorigen Jahre aufgelösten zweiten Kammer. Andere Wahlen sollen rasch folgen, und man sieht denselben, freilich im verschiedenen Sinne, mit lebhaftem Interesse und gespannter Erwartung entgegen.

Dresden, vom 11. März. Der K. Pr. Geh. Ober-Finanzrath Kühne, der bei der Vollzugs-Commission in München als Pr. Abgesandter zur schnellen Beendigung viel beigetragen haben soll, ist seit dem 9ten d. hier angekommen, und hat mit Sr. Exc. dem Herrn Finanzminister von Zeschau mehre Besprechungen gehabt.

Frankfurt, vom 7. März. In dem Waarenhandel ist seit einigen Wochen wieder große Thätigkeit, und es finden besonders viele Versendungen nach Baden und der Schweiz statt. Auch für die Messe hegt man günstige Hoffnungen für den Großhandel. Die Mauthfrage ist noch immer an der Tages-Ordnung. Ein Vorfall in Offenbach, woselbst fertige Möbel nicht als Handwerks-Artikel, sondern als Gegenstand des Handels und sonach deren freier Eingang in die Vereinslande von Seite der Regierung erklärt worden ist, hat bei dem hiesigen Handwerksstande große Besorgnisse erregt und dem Beitritt wieder Gegner erworben.

Vom Main, vom 9. März. Der thätigen Kurhessischen Polizei scheint es gelungen zu seyn, den Verbreitern der unter dem Titel „Bauernkonversationslexikon" vertheilten revolutionären Flugschriften auf die Spur zu kommen. Man erfährt, daß mehrere Personen in der Stadt und in der Provinz Hanau deßhalb zur Untersuchung gezogen und verhaftet sind. Man soll einen Colporteur angehalten, und bei ihm ganze Päcke dieser Flugschriften gefunden haben, was denn sogleich zu weitern Resultaten geführt habe. Auch in Frankfurt ist eine Verhaftung erfolgt, die mit jenen in Hanau im Zusammenhange stehen soll, nämlich die Verhaftung des Schriftstellers Funk. Gewiß kann man nur wünschen, daß die Untersuchungen ein Resultat herbeiführen, wodurch endlich dem Treiben der wenigen Unruhestifter ein Ende gemacht werde; denn so wenig Erfolg die Bestrebungen dieser Partei auch haben können, so ist doch nicht zu verkennen, daß durch dieselben fortwährend Unfriede und Mißtrauen genährt und die Regierungen genöthigt werden, Maßregeln anzuordnen, die der ruhige Bürger nur mit Kummer eintreten sieht, die er aber als nothwendig erkennen muß. Der Zustand des Krieges mit einer im Verborgenen wirkenden Partei wird doch endlich aufhören, und Ruhe und Vertrauen wiederkehren, die früher in unsrer schönen Gegend stets heimisch gewesen.

Oesterreich.

Aus Wien meldet ein Schreiben vom 3ten d. M., daß, obwohl die Verhandlungen des Deutschen Kongresses fortwährend im größten Dunkel gehüllt seyen, man doch, was die Gegenstände derselben betreffe, so viel mit Sicherheit wisse, daß dieselben in einer bestimmenden Interpretation der Deutschen Verfassungs-Urkunden, so weit solche in Bezug auf das ständische Recht keine genaue Grenzlinie anzeigen, und namentlich den Anspruch der Opposition auf das mit dem monarchischen Prinzip ganz unverträgliche Steuer-Verweigerungsrecht zu begründen schienen, dann in der Deutschen Handelsfrage, letztlich aber insbesondere in der von dem Deutschen Bunde im Vereine mit den Schweizer-Kantonen und dem Königreiche Sardinien gegen die in der Schweiz sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge zu ergreifenden Maßregeln bis daher bestanden.

Wien, vom 6. März. Wenn wir doch nur ein Hundertheil von dem wüßten, was im Minister-Congreß wirklich verhandelt wird, und was Pariser Blätter vorgeblich aus Frankfurt verkündigen. Ihnen zufolge soll der Hannöversche Bevollmächtigte, Baron von Ompteda, einen förmlichen An-

trag auf einen Handelsvertrag zwischen allen Deutschen Staaten, dem auch Oesterreich für die seinigen beitreten werde, gestellt haben, und der Graf Münch-Bellinghausen diesem beigetreten sein u. s. w. Da diese Sache aber in Wien nicht abgemacht werden könne, sollte sich gleich nach dem Schlusse des Wiener Congresses ein neuer blos für diese Angelegenheit in München versammeln. Nichts ist abgeschmackter als ein solches Geschwätz. Es ist höchst wahrscheinlich bis jetzt noch gar nicht die Rede davon hier gewesen. Oesterreich kann ohne seinen Nachtheil noch lange bleiben, was es ist, ein geschlossener Handelsstaat mit möglichst erleichtertem Transito. Will Hannover mit Oldenburg und Braunschweig für sich bleiben, wird niemand darein treten. Aber in Wien würde es schwerlich Gehör finden.

Der Preuß. Staatsminister Ancillon ist mit größter Sehnsucht erwartet. Dann wird es lebendiger gehn. Der Kaiser ist zu Anfang des Monats einige Tage krank, ja sogar bettlägerig gewesen. Ein Aderlaß hat alle Besorgniß verscheucht, und man spricht hier allgemein davon, daß er schon im Frühling eine Reise (nach Italien?) antreten werde.

Schreiben aus Pesth, vom 4. März. Dieser Tage ist ein Courier hier durchpassirt, welcher nach Siebenbürgen die Anzeige zu überbringen hat, daß Se. Majestät der Kaiser die Einberufung eines Landtages, nachdem die Vorarbeiten gehörig bereinigt seyen, diesem Lande zugestanden habe. Jedoch heißt es, daß statt Clausenburg für die Zukunft Herrmannstadt zum Versammlungsorte von der Regierung vorgeschlagen worden sey, und sobald dieser Punkt, wie nicht zu zweifeln, nach dem Wunsche der Regierung geordnet ist, wird sich Se. K. H. der Erzherzog Ferdinand von Este unmittelbar als Commissair des Kaisers nach Herrmannstadt begeben, um daselbst den Landtag persönlich zu eröffnen. Die neulich gemeldeten Scenen in Clausenburg waren übrigens keineswegs politischer Natur, auch hatten dieselben durch das ganze Land keinerlei Folgen veranlaßt, es herrscht vielmehr überall Ruhe.

Preßburg, vom 5. März. Unser Reichstag fährt fort, seine Laufbahn durch Langsamkeit zu bezeichnen. An der Tagesordnung sind noch immer die Gerichts-Angelegenheiten (Verbesserung der Gerichtspflege), und die langmüthigste Geduld muß an der Art, wie hier verfahren wird, scheitern. Der orientalische Charakter, der noch so sehr an den Ungarn haftet, läßt sich auch hier nicht verläugnen: man weiß, daß die Türken gern überlegen, bevor sie zur That kommen, und daß sie vor einem schnell gefaßten Entschlusse zurückbeben. Die Sache hätte sehr viel für sich, wenn nur der Tod auch etwas mehr Umstände machte; leider aber sind die uns zugemessenen Jahre zu gering an Zahl, als daß man verschwenderisch mehre davon auf ein Paar Gesetze, die noch obendrein bei Weitem nicht entsprechend sind, opfern sollte. Die Bill über die Emanzipation der Bauern — die bekanntlich in beiden Kammern sehr modifizirt durchgegangen ist — hat noch nicht die hohe Sanktion des Königs erhalten; man sagt, diese werde erst nach Beendigung des Reichstags erfolgen; nach einer andern Meinung aber dürfte die weise denkende Regierung solch einem verstümmelten und wenig trostreichen Gesetze — das noch immer den Bauern nicht zum Menschen erhebt — nie ausübende Kraft verleihen. — Ein interessantes Intermezzo trug sich jüngst bei unserer Ständetafel (der zweiten Kammer) zu. Der bekannte Herr Ragaly, der von der berüchtigten, tumultuarischen und ungesetzlichen Komitatsversammlung zu Erlau als Reichstagsdeputirter des Gevescher Komitats gewählt wurde, hatte die Absicht, sich als Abgeordneter jenes Komitats dem Reichstage zu präsentiren; allein schon in der Cirkularsitzung (nach Art der Büreaux in der Französischen Deputirtenkammer) wurde, nach interessanten und heftigen Debatten, mit großer Stimmenmehrheit seine Nichtzulassung beschlossen, und als die Sache vor die Stände-Tafel kam, wurde er einstimmig zurückgewiesen. Dieß mag das kluge und energische Benehmen des edlen Pyrker bei jenem traurigen Ereignisse in Erlau am Besten rechtfertigen, und seine Gegner mögen um so beschämter ihre Ungerechtigkeit einsehen, da ihr Kandidat, der doch selbst so viele politische Glaubensgenossen in der Ständeversammlung zählt, durchaus daselbst keinen Anklang finden konnte. — Die Akten über den Erlauer Tumult sind indessen noch nicht geschlossen; man erwartet aber ein baldiges Resultat. Die Untersuchungskommission hat sich ganz zu Gunsten der Maßregeln des Patriarch-Erzbischofs und Obergespanns Pyrker ausgesprochen. — Nachrichten aus Klausenburg in Siebenbürgen zufolge, ist die Ruhe daselbst seit dem beklagenswerthen Ereigniß vom 11. Februar nicht wieder unterbrochen worden. Die Garnison ward gewechselt, und die Gemüther sind beruhigt. Die eingeleitete Untersuchung wird darthun, welcher Partei die Störung der Ruhe zuzuschreiben sei. Uebrigens stehen sich in Siebenbürgen die Glieder des niedern Adels, die sich Patrioten nennen, und jene des höhern nicht gar freundlich gegenüber. Man erwartet mit Sehnsucht einen Landtag, der schon seit vielen Jahren nicht abgehalten wurde. Unsere väterliche Regierung soll auch hier mehre wohlthätige Reformen in petto haben. — Gegen die allgemeine Verbreitung der ungarischen Sprache in Ungarn, besonders gegen die gewaltsame Einführung derselben, erheben sich mehre gewichtige Stimmen. Man glaubt, daß, wenn man gute Straßen in Ungarn anlegte, daselbst weit besser durchzukommen wäre, als mit der ungarischen Sprache.

Rußland.

Von der Polnischen Grenze, vom 22sten Februar. (Schwäbischer Merkur.) Es ist die Rede von Erweiterung des Amnestiedekrets in Betreff Polens. Bereits früher soll diese Sache Gegenstand von Verhandlungen zwischen den drei großen, bei dem Schicksale Polens besonders betheiligten Mächten gewesen, in Folge davon aber festgesetzt worden sein, daß die seither deshalb bestehenden Verfügungen, bis auf einige individuelle Ausnahmen, in der Art ausgedehnt würden, daß sämmtliche, derwalen in der Fremde befindliche Polen nach ihrer Heimath zurückkehren könnten, ohne weitern Belästigungen ausgesetzt zu seyn. Da man indessen mit dieser Maßregel ganz besonders den Zweck verknüpft, die Ruhe der übrigen Europäischen Staaten vor den abenteuerlichen Unternehmungen der Poln. Flüchtlinge ein für allemal zu sichern; so ist von dem in ihrem Betreff gefaßten Beschluß Mittheilung an diejenigen Regierungen gemacht worden, unter deren Schutz sie zeither lebten, und die man dahin zu vermögen sucht, ihnen diesen Schutz nur unter Bedingungen fortan zu gewähren, die jeden Versuch der Ruhestörung ihrerseits vollkommen unmöglich machen. Es scheint jedoch, als sei man, um zu diesem Ziele zu gelangen, bis jetzt auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen, die man endlich, nach dem letzten Attentat auf die Königl. Sardinischen Staaten, zu beseitigen Hoffnung hat.

Uebrigens wird versichert, die kürzlich stattgehabte Reise des Fürsten Generalgouverneurs von Polen nach Petersburg

* *

bezwecke, dessen Gutachten über die Ausführlichkeit der vorbefragten General-Amnestie zu vernehmen, deren Verkündigung man auch demnächst entgegensehen dürfte, sofern nämlich in der Zwischenzeit die mit den fremden Regierungen angeknüpften Unterhandlungen das beabsichtigte Resultat erzielen möchten.

Frankreich.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Paris vom 2ten März: „Der König Louis Philipp hat Recht, sich mehr auf die Linientruppen als auf die Pariser Nationalgarde zu verlassen, von der nur noch etwa 10,000 Mann wirklich bereit sind, sich für ihn, wenn es die Nothwendigkeit gebeut, zu schlagen; die übrigen dürften wohl beim nächsten Aufrufe zu Hause bleiben. Bei so bewandten Umständen hält sich zwar sein Gouvernement factisch, hat doch aber immer nur das Ansehn einer durch Gewalt bestehenden Usurpation, wodurch es in der stets schwankenden öffentlichen Meinung auf die Länge immer mehr verliert. Mit einem Worte, die nächsten Wahlen werden es entscheiden, ob die Dynastie Orleans den Französischen Thron wird behaupten können oder nicht. Fallen diese Wahlen nicht so aus, daß sie Deputirte in die Kammer bringen, welche die Regierung offen und redlich in ihren Bemühungen, die Preßfreiheit zu zügeln, unterstützen, so bleibt es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß der König sich erst von jedem Schufte neue Gesetz wird vorschreiben lassen müssen, um am Ende ganz zu unterliegen. Ist das der Fall, so nimmt die Französische Nation, deren Hauptmasse jetzt in den Nichtbesitzern besteht, wieder ihren revolutionairen und mithin kriegführenden Charakter gegen das Ausland an und die dreifarbige Fahne entfaltet sich von neuem, um Elend und Verderben über Europa zu verbreiten.

Paris, vom 4. März. Ein ministerielles Abendblatt meldet, der Herzog v. Orleans werde sich mit einer Würtemb. Prinzessin, und zwar der Tochter des regierenden Königs, vermählen.

Hr. Barthe ist sehr aufgebracht über die Art, wie in der Kammer seine Reden nachgeschrieben werden; man sagt, er habe im Konseil einen Gesetzesvorschlag dagegen eingereicht, aber nicht durchgesetzt; denn die Abgeordneten stimmen wohl nicht gern über einen solchen Gegenstand, und finden sich lieber persönlich mit den Stenographen ab, wie Herr Viennet. Dieser Abgeordnete pflegte sonst täglich in die Loge der Journalisten zu gehen, um in freundlichem Einverständnisse mit ihnen zu bleiben; da er aber seitdem gehört hat, daß man in fremden Blättern hierüber scherzte, so setzt er sich mit den Stenographen schriftlich in Verbindungen. Nicht blos mit der Weise, wie er von der Opposition behandelt wird, ist er unzufrieden, auch mit seinen Reden in den ministeriellen Journalen. Unlängst stellte der Conciliateur einen neuen Schnellschreiber an. Es ist ein junger Mann, der nicht wußte, daß man die Vorträge der Gegner verstümmeln und die der Freunde ausbessern müsse, sondern er schrieb nach, was er hörte. Da nun, sobald Hr. Viennet den Mund aufthut, Freund und Feind im voraus lacht, damit das Lachen hinterher nicht zu sehr auffalle, so stand im Conciliateur bei Viennets Reden oft: On rit. Hr. Viennet, der alle Blätter vergleicht, um seine Reden zu lesen, sah mit Schrecken diese Bemerkung in einem Blatte, das an den Hof kommt. Er schrieb an den Stenographen einen Brief mit dringender Bitte, nicht mehr: Man lacht! neben ihn zu setzen, legte zwei Eintrittskarten für dessen Freunde hinein, und muß wohl den andern Abgeordneten dasselbe Mittel anempfohlen haben, denn die Sache kam heraus, und selbst in den Tuilerieen wurde darüber gelacht.

Paris, vom 6. März. In Rochefort und Havre hat der Handelsstand, ermuntert durch die Schritte der bordeleser Kaufleute, ähnliche Maßregeln hinsichtlich des Zollgesetzes ergriffen. In ersterer Stadt ist eine Kommission errichtet worden, die sich mit den einen gleichen Zweck verfolgenden Städten zum Behuf einer Verbesserung der Handels-Gesetzgebung in Verbindung setzen, und eine Beitritts-Erklärung zur Adresse von Bordeaux redigiren soll. Man sieht, der Provinzialgeist regt sich überall; man fängt bei den materiellen Interessen an und sucht sich von dem von Paris ausgehenden Bedrückungen der Centralisation im Handel und Wandel zu befreien; hat man dieses einmal durchgesetzt, so kann es nicht fehlen, daß die Provinzen bald daran denken werden, sich auch von der geistigen und höhern politischen Centralisation, dem Meinungsdespotismus und der centralen Bureaukratie, zu emancipiren. Gelänge dieses in Ruhe, so wäre Frankreich geholfen; es würde sich dann ein tüchtiger Staatsorganismus ausbilden, der nicht den Schwankungen und Umstürzen unterworfen wäre, die den seit 40 Jahren herrschenden Staatsmechanismus getroffen haben, und ihn vermöge seiner starren Einseitigkeit treffen mußten.

Paris, vom 7. März. Was vorauszusehen war, ist eingetroffen. Herr v. Argout, als Minister des Innern, hat es versucht, die Meutereien abzuleugnen und den Anstalten der Polizei mehr als Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Doch war es nicht möglich, den Thatsachen, auf die sich Herr Salverte bezog, den geringsten Grad von Uebertreibung aufzubürden. Durch die Erklärung des General-Anwalts Persil wurde jede fernere Einmischung der Opposition unnütz. Die Opposition, ohne Herrn Cabet auszuschließen, hat nicht ein unnöthiges leidenschaftliches Wort gesprochen, und durch diese Mäßigung wieder etwas in der öffentlichen Meinung gewonnen. Wie man vernimmt, sollte auch der Handelsminister Herrn Gisquet vertheidigen; Herr Thiers soll sich aber geweigert und des Ausdrucks bedient haben: „je ne veux pas de nouveau exposer ma popularité, que la réimpression de mon histoire de la révolution m'a fait regagner.“ Der angebliche Urheber des Stocksystems ist nicht der verewigte Casimir Périer, sondern eine noch lebende hochgestellte Person. Der Mehrheit der Minister ist der ganze Vorgang zuwider; sie vertheidigen ihn blos Auftrags- und Nothwendigkeitshalber. Soult hat erklärt, daß solche Auftritte den übelsten Eindruck auf die zusehenden Krieger hervorgebracht.

Das Begegnen der Prinzessinnen auf der Straße, ohne andere Begleitung als eines ihrer Brüder oder einer Hofdame, hätte zu jeder andern Zeit als ein Beweis des Vertrauens auf das Volk die beste Wirkung hervorgebracht; allein jetzt haben die Affommeurs alles verdorben.

Die Handels-Angelegenheiten der Stadt Bordeaux werden nächstens in der Kammer zur Sprache kommen, und zu einer sonderbaren Theilung der Stimmen Veranlassung geben.

Der gestrige Mi-Carême ist auf die lärmendste Weise gefeiret worden. Heute früh begegnete man auf den Straßen nichts als Masken, verkleideten Personen, und zwar von den mittlern Ständen. Nie war die Tanzlust so groß als dieses Jahr. Auf allen Theatern werden Maskenbälle gegeben, von den öffentlichen Orten erschallte überall Musik, und jetzt ist es auf den Straßen so ruhig, wie in einer kleinen Stadt; man ruht aus, und bei einer solchen Stimmung befürchten manche den Ausbruch einer neuen Revolution.

Paris, vom 8. März. (J. de Fr.) Man hat bemerkt, daß bei Gelegenheit der Verhandlung in der Deputirtenkammer über die Frage wegen der Zurückberufung der Familie Buonaparte, der Gen. Bertrand sehr laue Gesinnungen für diese Familie an den Tag gelegt. Die Revue deux Mondes versichert, dies rühre daher, weil von allen Mitgliedern der Familie nur die Mutter des Kaisers und dessen Schwester, die Fürstin Borghese, während seines Aufenthalts auf St. Helena, wahres Interesse für Napoleon bezeugt und bethätigt, dagegen die übrigen Mitglieder, mit Ausnahme des jungen Prinzen von Canino, ihm den schändlichsten Undank bewiesen haben.

Wie man versichert, hat sich ein kleiner Zwist zwischen Hrn. Guisquet und Hrn. v. Argout erhoben. Der Polizeipräfekt hatte sich zu dem Minister begeben, um die Entlassung dreier Beamten zu verlangen, welche in der Sache der assommeurs compromittirt sind. Herr v. Argout soll sich geweigert haben, diese Entlassung zu genehmigen.

In diesem Augenblicke wird in der Straße Vivienne und in allen anliegenden Straßen eine Petition unterzeichnet, um die Gewaltthätigkeiten zu constatiren, welche auf dem Börsenplatze von den assommeurs der Polizei verübt worden sind.

Die Artillerielieutenante und die Capitäne der nämlichen Waffengattungen in der Garnison zu Besançon haben erklärt, daß sie sich den Unterlieutenants in Straßburg anschließen, und einen Theil ihres Soldes für die, in Disponibilität versetzten Offiziere anbieten.

Großbrittannien.

London, vom 4. März. Don Pedro soll an lebensgefährlicher Auszehrung leiden.

Osmanisches Reich.

Der Courrier de Smyrne meldet, daß neulich eine Russische Kriegsbrigg, welche, ohne mit einem Ferman der Pforte versehen zu seyn, die Dardanellen passiren wollte, vom Kommandanten der ersten Festung angehalten, und umzukehren gezwungen wurde. Die Regierung wollte dadurch zeigen, daß sie Rußland kein größeres Privilegium, als andern Mächten einräume. Die Pforte scheint zur Unterwerfung von Samos ernsthafte Maßregeln ungesäumt vorkehren zu wollen. Die Minister Mahmuds und die Botschafter der drei Mächte hatten in dieser Hinsicht mehrere Konferenzen.

Schweiz.

Von der Mittel-Aar, vom 5. März. Nimmt man an, daß von den 92 zuletzt in Wiflisburg unter Waadtländischer Aufsicht gehaltenen Polen keine die letzten Vorschläge Frankreichs zu benutzen für gut gefunden, und daß auch von den 40 in Genf zurückgebliebenen, wie man nun glaubt, höchstens eine kleine Minderzahl sich zur Annahme derselben bequemt habe, so würden sich, jene mitgerechnet, die an dem Zuge keinen Antheil genommen und sich daher ohnehin nicht von ihrem bisherigen Aufenthalte entfernt, in Folge der geschlossenen Uebereinkunft zwischen den drei Ständen, wieder ungefähr 200 an der Zahl im Bernischen Gebiete befinden. — Von den erwähnten Letztern, d. h. den anfangs im Bernischen befindlichen und zeither da zurückgebliebenen, sollen sich, wie behauptet wird, inzwischen noch einige bei der Französischen Gesandtschaft um Wiederaufnahme in Frankreich selbst, nach den in den vorletzten Eröffnungen dieser Gesandtschaft gemachten Vorschlägen, freilich spät genug, gemeldet, aber dafür auch abschlägige Antwort erhalten haben.

Miszellen.

Breslau. Zu der öffentlichen Prüfung sämmtlicher Klassen des Elisabetanischen Gymnasiums (Montag und Dienstag, den 17., 18. März) und zur Anhörung der den 19. März d. zu haltenden Reden lud der Rector S. G. Reiche durch ein Programm ein, das außer dem Jahresberichte von dem Symn. enthält: „Können höhere Bürgerschulen gedeihen, ohne daß die bestehenden Gymnasien, jedoch unbeschadet ihrer Grundverfassung, eine Veränderung erfahren? — Des Versuchs, diese Frage zu beantworten und einige verwandte Gegenstände zu beleuchten, erstes Fragment. Von Reiche." — Aus den Schulnachrichten, die den Jahresbericht bilden, erhellt, daß die Anstalt gegenwärtig 384 Schüler zählt, welche wöchentlich in 209 Stunden unterrichtet wurden. 22 unterzogen sich am 1. März d. der Abiturienten-Prüfung; von diesen erhielten 6 das Zeugniß Nr. I., die übrigen Nr. II. — Der Kreis der ordentlichen und außerordentlichen Lehrer ist derselbe geblieben; nur ist zu bemerken, daß in Bezug auf die letzteren 4 Lehrer hinzugetreten sind, von denen der eine, Herr Elsner, seit dem 8. November 1833 in Prima wöchentlich in 2 Stunden Unterricht in der Chemie ertheilt, aus dessen Erfolge der Rector die lebendige Ueberzeugung gewann, daß ein zweckmäßiger Unterricht in der Chemie in der Prima keines Gymnasiums fehlen sollte, doch so, daß er mit dem Unterricht in der Physik abwechsle. — In der Organisation des Gymnasiums ist nichts geändert worden. Nur hat eine Erweiterung der praktischen Klasse dadurch stattgefunden, daß für Secundaner und Tertianer, welche nicht studiren wollen, vier wöchentliche Lectionen angelegt wurden, in denen der Unterricht in der Mathematik und in den Naturwissenschaften, den die untere Abtheilung dieser Klasse erhält, fortgesetzt und vervollständigt wird.

Als Einladungsschrift zur Prüfung der sämmtlichen Klassen des Magdalenischen Gymnasiums (am 21., 22. und 23. März d.) lieferte der Prorector und Professor Dr. E. F. Glocker eine bei Entlassung der auf die Univers. abgegangenen Primaner an Ostern 1833 gehaltene Rede: „Die Philosophie als Unterrichts-Gegenstand auf Gymnasien (25 S. 4)." Aus den angehängten Schulnachrichten (S. 26—40) erhellt, daß die Zahl der Schüler (die Elementarklasse (= 89 Schüler) nicht eingerechnet) gegenwärtig, am Schlusse des Schuljahres, kurz vor dem Examen 426 ist. Zur Universität waren zu Michaelis 1833 drei abgegangen, von denen 1 Nr. I., die beiden andern Nr. II. erhalten haben

Diese Ostern beziehen 14 die Universität, von denen 3 das Zeugniß Nr. I. und 11 das Zeugniß Nr. II. erhielten. Das Lehrerpersonale betreffend, so ist im Laufe des Schuljahres der Rector und Prof. Dr. Kluge und der Maler und Zeichnenlehrer Kalter gestorben. Außerdem scheidet am Schlusse dieses Schuljahres noch der Collège Dr. Held aus, um in Schweidnitz das Rectorat des dortigen Gymnasiums zu übernehmen. Die Amtsgeschäfte des Gymnasiums verwaltet seit Kluge's Tode der Prorector Dr. Glocker unter Assistenz des Dr. Rüdiger und Prof. Dr. Klossmann. Zwei erledigte Lehrerstellen sind neu besetzt worden.

Paris. In der Akademie der Wissenschaften wurden zwei Briefe vorgelesen, welche der See-Minister von Herrn Lemahout, vormaligem Professor der Naturgeschichte zu St. Brieuc, erhalten hat, und worin über die merkwürdige Strandung von 29 Delphinen Bericht erstattet wird. Es heißt darin unter Anderem: „Am 31. Januar d. J. Abends gegen 9 Uhr hörte ein am Ufer aufgestellter Zoll-Beamte ein dumpfes Geräusch, welches durch eine steigende heftige Bewegung im Wasser veranlaßt wurde, und da er sich näherte, um die Ursache desselben zu erforschen, konnte er, trotz der Dunkelheit, in einer kleinen Bucht einen Haufen Thiere erblicken, die er für Meerschweine hielt, und auf die er sein Gewehr abfeuerte. Eines der Thiere ward verwundet, und wurde, als es Klagetöne vernehmen ließ, sogleich von dem ganzen Haufen umgeben, der aus 8 männlichen und 21 weiblichen Thieren bestand. Der Zoll-Beamte benutzte diesen Augenblick der Verwirrung und der eintretenden Ebbe, um Hülfe herbeizuholen. Einigen Männern und acht Pferden gelang es, nicht ohne Mühe und Gefahr, alle jene Thiere vor dem Wiedereintritt der Fluth an's Ufer zu ziehen. Es waren Delphine. Das Gewicht des schwersten unter ihnen wird auf 2500 Kilogr., das des kleinsten auf 150 geschätzt; der größte ist 6½ Mètres, der kleinste 2 Mètres lang. Ein merkwürdiger Umstand ist der, daß der kleinste Delphin, als man ihn der Mutter an die Brust legte, sogleich zu saugen anfing." — Herr Geoffroy St. Hilaire, der bekanntlich die Delphine nicht zu der Zahl der Säugethiere gerechnet wissen will, protestirte gegen die letztere Bemerkung des Herrn Lemahout, und trug auf eine genaue Untersuchung des erwähnten Umstandes an.

Leipzig, vom 7. März. Die Unternehmung einer Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden schreitet vorwärts, d. h. sie beginnt. Dies ist das Schwerste; das Fortschreiten macht sich dann von selbst. Vor wenig Tagen hat nämlich der Rath der Stadt Leipzig im hiesigen Tageblatte bekannt gemacht, daß mehrere Hundert unserer Mitbürger dem Ministerium des Innern den so vielfach besprochenen Wunsch nach einer als Privat-Unternehmung unter dem Schutze der Staats-Regierung anzulegenden Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig in einem Memorial dargelegt haben, und daß auch er, der Stadt-Rath, ein ihm als sachgemäß erschienenes Gesuch, nebst einem solchen der Stadtverordneten, an jene hohe Stelle habe gelangen lassen. Nunmehr ist von dem Stadt Rathe, in Folge einer ihm vom Königl. Regierungs-Bevollmächtigten, Herrn von Langenn, zugegangenen Mittheilung und Aufforderung, eine Versammlung sämmtlicher Interessenten u. Freunde des Unternehmens im Saale des Börsen-Gebäudes auf den 17ten d. angesetzt worden. Dieser Versammlung soll der gegenwärtige Stand der Angelegenheit eröffnet und insbesondere die Art der Wahl eines Ausschusses mitgetheilt werden, welcher dann den weitern Verfolg der Sache betreiben wird.

Weimar, vom 6. März. Von dem Hofrathe Professor Doebereiner in Jena ist wieder eine der merkwürdigsten Eigenschaften des Platins und Irids entdeckt worden. Er fand nämlich, daß jedes dieser zwei Metalle in seinem höchst fein zertheilten Zustande (wie beide erhalten werden, wenn man ihre Auflösung in Schwefelsäure, mit gewissen organischen Stoffen vermischt, dem Einflusse des Lichtes aussetzt) beim Trocknen an der Luft aus dieser das 200- bis 250fache seines Volumens Sauerstoff-Gas aufnimmt, ohne sich mit demselben chemisch zu verbinden, und es mit einer Kraft verdichtet, welche dem Drucke von 800 bis 1000 Atmosphären gleich ist. Eine so große mechanische Empfänglichkeit eines Metalls für Sauerstoff-Gas ist bis jetzt ohne Beispiel und erklärt mit einem Mal alle die früher von Doebereiner entdeckten wunderbaren chemischen Wirkungen jener 2 Metalle in ihrer Berührung mit verschiedenen oxydablen Substanzen und atmosphärischer Luft. Doebereiner glaubt, daß jene Empfänglichkeit, richtig benutzt, zu noch größern Entdeckungen, als die bereits von ihm gemachten sind, führen werde. — Eine andere nicht uninteressante Beobachtung von Doebereiner ist, daß Aether schon bei der Temperatur von 90° R. theilweise verbrennt und zwar mit einer nur im Dunkeln wahrnehmbaren blaßblauen Flamme, die nicht zündend wirkt, aber selbst so entzündbar ist, daß sie sich bei Annäherung einer brennenden Kerze augenblicklich in eine hochlodernde hellleuchtende Flamme verwandelt.

Das Journal d'Odessa enthält folgende Notizen über die Regierung des Osmanischen Reichs: „Alles, was man über diesen Gegenstand in den Europäischen Handbüchern der Statistik und Geographie findet, beschränkt sich darauf, daß die Ober-Verwaltung des Türkischen Reichs sich in den Händen des Groß-Mufti, des Groß-Wesirs und des Divans oder dirigirenden Conseils befinde, welcher letztere aus den Haupt-Würdenträgern des Reichs bestehe. Was die Mitglieder dieses Divans und ihre Funktionen anbetrifft, so wird davon immer nur sehr wenig erwähnt. Es wird daher nicht ohne Interesse seyn, wenn wir ein Verzeichniß der Groß-Würdenträger der Pforte geben; sie sind folgende: I. Der Scheik-el-Islam oder Groß-Mufti (Oberhaupt der Geistlichkeit und der Ulemas oder Rechts-Gelehrten): Mekki-Sadeh Mustapha Assim Efendi. II. Der Sadre-Asam oder Groß-Wesir (Chef der ganzen Civil- und Militair-Verwaltung): Chatschi-Mehmed Emin Rehuff Pascha. III. Mitglieder des Divans für die Rechts-Angelegenheiten: 1) Der Kadi-Asker oder Ober-Richter von Natolien: Melek-Pascha-Sadeh Kadri Bey 2) Der Kadi-Asker oder Ober-Richter von Rumelien: Arab-Sadeh Abdullah Efendi. Die Kadi-Askers werden unter den Ulemas gewählt und wechseln alle Jahre. IV. Die Minister erster Klasse und die mit dem Namen Ridschas bezeichneten Beamten: 1) Der Chef aller Linien-Truppen und Kriegs-Minister: Seraskier Chosreff Mehmed-Pascha. 2) Der Chef oder Muschir der Garde: Achmed Fewzi-Pascha (der so eben als Botschafter zu St. Petersburg war). 3) Der Kapudan-Pascha oder Ober-Admiral: Tahir-Pascha. 4) Der Chef oder Muschir der Artillerie: Halil Rifat-Pascha. 5) Der Forik oder Divisions-Chef der Garde: Achmet-Feri-Pascha; dieser befehligt die Garde in Abwesenheit des Muschirs. 6) Der Kiahaga Bey oder Minister des Innern: Mohamed-Sa-

bid-Perteff-Efendi. 7) Der Reis-Efendi oder Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Chadschi Akif-Efendi. 8) Der Tschausch-Baschi oder Vollzieher der Urtheilssprüche des Divans: Nedschib-Efendi; man kann ihn als einen Gehülfen des Justiz-Ministers betrachten, denn der eigentliche Justiz-Minister ist der Groß-Wesir. 9) Der Hekim-Baschi oder Ober-Arzt: Beschtschet Efendi. V. Die Pforten-Beamten zweiten Ranges: 1) Der Nischandschi oder Staats-Sekretair: Chadschi-Efendi; er ist des Sultans Privat-Sekretair und hat das Siegel in Verwahrung. 2) Der Defterdar-Efendi oder Finanz-Minister des Reichs: Ali Bei. 3) Der Sareh-Chaneh-Emineh oder Schatzmeister der Einkünfte des Sultans: Ali-Risa-Efendi. 4) Der Beilikdschi-Efendi oder Gehülfe des Reis-Efendi für den exekutiven Theil seines Departements: Nuri-Efendi. 5) Der Amedschi-Efendi, ebenfalls ein Gehülfe des Reis-Efendi, hauptsächlich für den diplomatischen Theil: Reschid-Bei. 6) Der Tetrisatschi-Efendi oder Ober-Ceremonienmeister: Sahid-Bey. 7) Der Ewkaf-Nasiri oder Ober-Direktor der Wakufs oder des zu den Moscheen gehörigen Eigenthums: Chadschi-Sahid-Efendi. 8) Der Pforten-Dolmetscher: Esrar-Efendi. 9) Der Münz-Direktor: Kasas-Aretin, ein Armenier vom Gregorianischen Ritus."

Das Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern enthält in seinen ökonomischen Berichten ꝛc. unter anderm Folgendes: Es ist durch die öffentlichen Wollmarkt-Berichte allgemein bekannt, daß die Wolle von den Besitzungen des Hrn. Baron v. Speck-Sternburg im J. 1833 an einen Englischen Tuchfabrikanten, Hrn. Stephens, zu 307 Guld. der Centner in Schäferband verkauft wurde. — Der Fürst Esterhazy, welcher mehr veredelte Schaafe als ganz Baiern besitzt (circa 190,000 Stück) verkaufte im Voraus seine diesjährige Schur für circa 620,000 G. Conventions-Münze, so wie die Wolle von den Gütern des Erzherzogs Karl schon auf das Jahr 1835 verkauft ist.

Paris. Von des witzigsten aller Deutschen Fürsten Pückler-Muskau tutti frutti, die in Stuttgart erschienen, wurden die einzelnen Druckbogen hierher geschickt und bereits ward ihre Uebersetzung angekündigt.

Die St. Petersburger Zeitungen enthalten ein Ausschreiben zu Lieferungen für die Armee; es befinden sich darunter unter Anderm 31½ Millionen Russische Ellen Leinwand, und 2 Mill. 16,000 Paar Stiefel und Sohlen.

London. Der verstorbene Lord Dudley hatte einen Lieblingshund, von der großen Newfoundländischen Race, den er sehr liebte, und der stets um ihn war. Vor einigen Jahren ertheilte er dem Bildhauer Hrn. Wyatt den Auftrag, ihn in Marmor abzubilden, und zwar mit allen Farben, und so, daß die Copie das Original so treu, als möglich, wiedergäbe. Die Aufgabe war nicht leicht: jetzt, nach dem Tode des Lords und nach einer dreijährigen Arbeit, ist indeß das Werk vollendet, und soll, wie es heißt, als Erb-Eigenthum der Familie, auf ewige Zeiten, in ihrem Hause in der Stadt, in Park Lane, aufgestellt bleiben. Der Hund, Pascha genannt, mußte 40—50 Male Hrn. Wyatt sitzen, oder vielmehr stehen, und befindet sich jetzt, in ziemlich vorgerücktem Alter, in ehrenvoller Zurückgezogenheit auf dem Lande. Das bunte Fell des Thieres ist mit der größten Genauigkeit in weißem, schwarzem und grauem Marmor nachgeahmt, und diese Marmorarten sind so genau aneinandergefügt, daß man die Verbindung nur mit großer Mühe entdecken kann. Die Augen des Hundes bestehen aus Edelsteinen (persischen Topasen und Sardonyxen), und die Pupillen aus schwarzer Lava. Das Fußgestell ist aus dem schönsten schwarzen, hochpolirten Marmor gearbeitet, und auf den Seiten und an den Ecken die herrlichste florentinische Mosaik angebracht, welche Blattgewinde, Früchte und Blumengehänge, aus Carneolen, Topasen, Jaspis und Agaten gebildet, darstellt. Oben auf dem Fußgestell liegt ein Kissen, von gelblichem Marmor, auf dem der Hund steht und in das er fast zu versinken scheint. Da der Künstler nicht recht wußte, wie er dem Körper des Hundes die nöthige Festigkeit geben sollte (?) so hat er, unter ihm, eine Schlange, aus Bronze, angebracht, die sich gegen den Leib des Hundes aufsträubt. Dieser tritt mit der rechten Pfote auf den Hals der Schlange, deren Augen (aus Rubinen) Feuer zu sprühen scheinen. Das ruhige Aussehen des Hundes bildet indeß einen nicht ganz wahrscheinlichen Contrast gegen die Wuth der Schlange.

Berichtigung.

Im gestrigen Theaterartikel S. 1054 Sp. 2 Z. 10/11 ist statt beantworten zu lesen: bevorworten.

Theater.

Der Templer und die Jüdin, große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe" frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück, in Musik gesetzt von Heinrich Marschner.

(Fortsetzung.)

Im zweiten Akt stoßen wir zuerst auf einen freien Platz im Walde, die Geächteten singen ein Morgenlied und nehmen von dem Sachsen und den Seinigen Abschied. — Introduction (Nr. 8), welche sich durch zarte und heitere Melodieen auszeichnet. Im grellen Kontrast dazu steht das folgende Lied des Bruder Tuck (Nr. 9), voll ausgelassener Munterkeit, ohne auf Originalität Ansprüche machen zu können. Ivanhoe eilt herbei, um dem schwarzen Ritter eine wichtige Nachricht zu bringen, — er entdeckt dadurch, daß derselbe Richard Löwenherz sey. Die Freude über diese Entdeckung, die Bitte um Gnade von Seiten der Geächteten, an die sich auch St. Dunstans Diener anschließt, kann ihre Wirkung nicht verfehlen. Mit bitterer Ironie ertönt nach des letzteren Bitte das Nachspiel aus dem muthwilligen Liede (Nr. 9), zu welchem der König nolens volens hatte mitkanzen müssen. *) Die Scene versetzt uns in die Präceptorei der Templer zu Templestowe. — Nro. 10. Große Scene und Arie des Guilbert, die ganze Lebensgeschichte des leidenschaftlichen Templers enthaltend. Ihre rein musikalischen Vorzüge sind nicht zu verkennen, einzelne Sätze enthalten zauberische Melodieen, in dramatischer Hinsicht muß sie der großen Scene des Lord Ruthwen im Vampyr schon deshalb nachstehn, weil jene ein ungleich kräftigeres Motiv hat. — Der Präceptor der

---

*) Ich habe mich bei der Anführung der Nummern streng an die hiesige Aufführung gehalten. Deshalb habe ich schon im ersten Akte ein Terzett, und auch hier wieder die Arie mit Chor übersprungen, welches erstere übrigens nach dem ausdrücklichen Wunsche des Componisten auf jeder Bühne wegbleibt.

Stiftung zu Templesiowe tritt ein und kündigt Bois Guilbert an, daß der Großmeister um das Verhältniß mit der Jüdin wisse, daß er es für ein Werk des Satans halte, und daß deshalb Rebecca der Zauberei angeklagt und sogleich Gericht über sie gehalten werden solle. Das Gericht beginnt in der folgenden Scene, welche viel Gutes aus dem Roman aufgenommen hat, und welche damit schließt, daß der Verurtheilten ein Gottes-Urtheil durch Zweikampf — für den Orden ist Bois Guilbert gewählt — nachgegeben wird — Nr. 11. Finale. Die Elemente in demselben sind so mannigfaltig, daß eine Würdigung durch bloße Beschreibung nicht möglich ist. In dumpfen Tönen verkündiget das Volk die Feierlichkeit der Handlung, abwechselnd mit dem cantus firmus der Templer. Das Quartett begleitet alle drei Verse desselben unisono in bewegten Sechszehntheilfiguren, beim zweiten Verse treten zu den Singstimmen die zarten Holzinstrumente ein, beim dritten die sämmtlichen Blechinstrumente zu den Sängern, indeß die Holzinstrumente mit dem Quartett gehen, — das semper leo percutiatur wird so eindringlich gemacht, daß man an die Unerläßlichkeit der Verurtheilung einer Zauberin, in welcher dieser leo sein Wesen treibt, ernstlich zu glauben anfängt. Kräftig und charaktervoll sind auch hier die Recitative gehalten, zart und innig sind die Melodieen der Rebecca, bei den Worten „Gott wird mir den Kämpen schicken" ist sehr gut ein Choral gewählt. Die furiosen Chöre des Volkes sind wieder reich an effectvollen und steigernden Accordenfolgen und andern harmonischen Schönheiten (z. B. die eigenthümliche Auflösung des Quint-Sextenaccordes in den Dominantenaccord „sie sterbe"). Die Hauptmelodie des Allegro con fuoco: „Der Himmel sühnt allein," welche durch den dreitaktigen Rhythmus und die Instrumentirung (wie Rebecca die Melodie aufnimmt, bemerke man z. B. die einzelnen Orchester-Schläge ff.) großen Effect macht, wird von Vielen sehr unedel gefunden. Im Ganzen ist dieses Finale auch in musikalischer Hinsicht der eigentliche Culminationspunkt der Oper, wie es schon durch das dramatische Interesse bedingt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 20. März, neu einstudirt: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

Breslauer Künstler-Verein.

Heute den 20. März 6 Uhr, Geschäftsverein.

Zu einer Versammlung der Herren Theater-Actionairs auf Dienstag den 25. März, Nachmittag um 3 Uhr, in dem Locale des Börsen-Gebäudes, ladet ganz ergebenst ein

der Verwaltungs-Ausschuss der Herren Theater-Actionairs.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Namittags um halb drei Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 18. März 1834.

Ignaz Jacobi.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen ¾ auf 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Louise, gebornen Weese, von einer gesunden Tochter, zeige ich unseren Freunden ganz ergebenst an.

Reinerz, den 15. März 1834.

Dittrich,
Justitiarius und Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Am 12ten d. M., entschlief sanft mein geliebter Mann, der Königl. Friedens-Gerichts-Assessor Julius Eduard Winkler.

Wollstein, den 15. März 1834.

Constanze Winkler geb. Wolff.

Allen denen, welche von der Beleidigung Zeuge waren, die ich, in Folge einer körperlich krankhaften Disposition dem Herrn C. Ansorge angethan habe, zeige ich hiermit an, daß ich selbige gegen den Herrn Ansorge hiermit öffentlich und vollständig zurücknehme, und wir uns in Folge dessen ohne Klage versöhnt haben.

Gottfried Dietrich.

Die Agentur zu Seifrodau bei Winzig übernimmt fortwährend aus allen nahe belegenen Ortschaften Schlesiens und des Grossherzogthums Posen die Anmeldungen zur Versicherung gegen Sterbefälle des Rind- und Schaafviehes, Seitens der Vieh-Versicherungs-Anstalt zu Leipzig. Statuten und die den Eintritt sehr erleichternde Nachträge dieses nützlichen Vereins sind für 5 Sgr. zu erhalten.

Anzeige für die resp. Gerichts-Aemter.

Mit Bezug auf die hohe Verfügung Eines Königlichen Criminal-Senats des Königl. Hochpreißl. Oberlandesgerichts von Schlesien zu Breslau (Amtsblatt. 1831 Stück XLV. S. 385) zeigen wir hiermit an: daß sowohl

Formulare zu monatlichen Gefangen-Listen,

als auch

Negativ-Atteste

vorschriftsmäßig angefertigt, das Buch à 7½ sgr. stets vorräthig zu bekommen sind bei

Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

Kalkbrennersche Handleiter

für Pianoforte-Spieler.

Vielen Aufforderungen zu genügen, habe ich eine Partie dieser Instrumente, welche grossen Einfluss auf Haltung der Hände ausüben und den ausgesprochenen Ansichten des berühmten Erfinders zufolge, der sicherste Weg zum Erreichen der grössten Fingerfertigkeit sind, anfertigen lassen.

Die Handleiter sind so eingerichtet, dass sie für jedes Instrument passend sind. Der Preis ist 3 Rtlr. Auswärtige Aufträge werden portofrei erbeten, und ist für Emballage eine Kleinigkeit zu vergüten.

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalien-Händler in Breslau,
(Ohlauerstrasse).

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 67 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. März 1834.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Für Landwirthe.

So eben erschien im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg, und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., so wie in Brieg bei Herrn K. Schwarz, in Glatz bei Herrn Hirschberg, in Oppeln bei Herrn Ackermann, zu erhalten:

Das Wichtigste
der dermaligen Landwirthschaft,
um sie
zur höchsten Vollkommenheit zu bringen;
besonders in der jetzigen unglücklichen Zeit.

Ein unentbehrliches Hülfsbuch
für Staatsmänner, Landwirthe, Gärtner und Gewerbsleute,
bisher das Einzige in seiner Art.

Nach acht und zwanzigjährigen Beobachtungen und Erfahrungen
bearbeitet von
Michael Irlbeck,
wirklichem Bauer und Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Baiern.

In drei Bänden.

Der erste Band in zwei Theilen handelt von der Landwirthschaft in staatswissenschaftlicher Hinsicht;
der zweite und dritte Band (mit einer lithographirten Abbildung) enthält praktische Landwirthschaft.
Mittel-Oktav. 1834. schön gedruckt. Preis 3 Fl. rhein. oder 2 Rtlr. preuß..

Auch unter dem Titel:
Michael Irlbecks
unentbehrliches Hülfsbuch der Landwirthschaft,
worin im ersten Bändchen
die Hauptübel, die den Sturz des National-Wohlstandes herbeiführten, auseinandergesetzt, und dagegen die einzigen, unumgänglich nothwendigen Hülfsmittel angegeben sind;
im zweiten Bändchen
auf das deutlichste gelehrt wird, wie für die Landwirthschaft der höchste Vortheil des Landbaues nach den Grundsätzen der Kenntniß des Bodens, der Erdarten und deren Vermischungen, durch die wohlfeilste und höchstmögliche Vermehrung des Düngers, mit Hinsicht auf nützlichen und schädlichen Brachbau und derlei Stallfütterung; ferner wie die möglichste Ausdehnung und vollkommenste Verbesserung der trocknen und nassen Wiesen durch Grundverbesserung, durch Wasserabwägen, durch Wässerung aus Flüssen und Bächen, und durch Auffinden der Brunnquellen nebst Viehzucht und Baumkultur in ihren ausgedehntesten Bereichen, und allem, was dermalen dem Landwirthe nützlich ist, auf die leichteste und sicherste Art erreicht werden kann, und wovon das
dritte Bändchen
noch weitere Beobachtungen und Erfahrungen über Bodenverbesserung durch Dünger oder Brache, über Dreifelderwirthschaft, Wechselwirthschaft, die Brache, über Benutzung der Bäche zur Bodenverbesserung und einige nöthige Landwirthschaftsregeln, so wie aus der Erfahrung geflossene Ansichten über den nachtheiligen Einfluß der zu übertriebenen Humanität der neuen Gesetzgebung auf die Landwirthschaft, und einen durch Beispiele bereicherten Beweis, daß der Verfall der Sitten seinen Grund vor Allem in den überhumanen neuen Gesetzen habe, enthält.

„Die Landwirthschaft ist die Quelle der Reichthümer der Staaten."

Diese goldenen Worte sollten in jedem Lande in Erz gegraben, den Staatsmännern zur beständigen Erinnerung vor Augen gestellt werden.

Der Titel des obigen Werkes spricht sich schon so ausführlich über den Inhalt desselben aus, daß nur Weniges noch darüber zu sagen erforderlich seyn dürfte.

Der Verfasser schrieb zwar zunächst für Baiern, weil dessen Hauptquelle des Erwerbes und Nationalwohlstandes die Landwirthschaft ist; allein seine praktischen Erfahrungen und Mittheilungen sind desto zuverläßiger für jeden andern Ort und jedes andere Reich gleichfalls eben so, wie in Baiern, mit den nöthigen Abänderungen (die jeder Praktiker leicht anbringen wird) anwendbar, um so mehr, da der Verfasser für die Wahrheit dessen, was er angiebt, bürgt, und es nöthigenfalls auf seinem Besitzthume allzeit nachweisen kann.

Um so schätzbarer und willkommener muß daher jedem Gutsbesitzer und Oekonomen, besonders aber dem in den meisten deutschen Staaten so sehr zurückgekommenen Bauernstande dieses Werk eines alten Praktikers aus ihrer Mitte seyn, der mit großem Scharfsinne die Ursachen des, in dem Verfalle der Landwirthschaft so tief herabgekommenen National-Wohlstandes, aufdeckt, und in allgemein verständlicher Darstellung, mit bündig kurzen kräftigen Worten die Mittel angiebt, der Landwirthschaft und mit ihr zugleich dem National-Wohlstande wieder aufzuhelfen. Bis in die kleinsten Details der Oekonomie und Viehzucht geht dieses Werk ein.

Man muß unter Bauern leben, selbst Bauer seyn (sagt der Verfasser in der Vorrede), wenn man von der dermaligen allge-

meinen Noth, Jammer und Elend der kleinen sowohl als großen Grundeigenthümer sich einen Begriff machen will.

☞ Scheuet also die wenigen Gulden nicht, Ihr bedrängten braven Bauern und Oekonomen, um Euch in den Besitz dieses trefflichen Werkes Eures Mitbruders zu setzen, dessen praktische Belehrungen Euch, mit Gottes Hülfe, wieder zu früherm Wohlstande verhelfen können, wenn ihr sie gehörig in Anwendung bringt.

So eben hat die Presse verlassen und ist in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Promemoria

für den

Deutschen Minister-Kongreß in Wien,

die Herstellung und Erhaltung der Ruhe in Deutschland betreffend.

Von

Jos. Achert,

Großh. Bad. Hofgerichts-Advokat in Freiburg.

2te Aufl. In Commis. in der F. R. Wagner'schen Buchhandlung in Freiburg.

(Preis 48 Kr. oder 12 Gr. sächs.)

Noch ehe der Druck der ersten Auflage vollendet war, ließen die vielen eingegangenen Bestellungen erkennen, daß diese mit 3000 Exemplaren nicht genüge, weshalb diese 2te Auflage mit 10,000 Exemplaren veranstaltet werden mußte. Die viele Mühe, welche sich die Revolutionaire geben, der Schrift die ihr gebührende Wichtigkeit zu benehmen, ihr namentlich den Zugang zum auswärtigen gelehrten und nicht gelehrten Publikum zu versperren, indem sie in der Furcht, sich entlarvt zu sehen, die Schrift für eine Lokal-Kuriosität ausgeben möchten, beweist ihren innern Werth. — Der Freund gesetzlicher Freiheit wird hier vom Verfasser die Fragen über Journalistik, das Universitätswesen, Volk und Volksversammlung, nebst Handelsfreiheit, auf eine Weise gründlich juristisch, aber allgemein verständlich abgehandelt finden, wie er sie nirgends gelesen hat. Ganz Deutschland wird es dem Verfasser zu danken wissen, daß er, der erste, es wagte, gegen die Popanzen unserer Tage — die Volksverführer — muthvoll in die Schranken zu treten; alle Familienväter Deutschlands werden ihm Beifall geben in den Vorschlägen, die er zur Ordnung des Universitätswesens auf allen Universitäten dem hohen Kongresse der Minister in Wien gemacht hat — und Niemand die Schrift unbefriedigt aus der Hand legen.

Für Freunde geistreicher Unterhaltung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Dramatisches Gespräch

im Reiche der Todten,

zwischen Schiller, Wieland, Iffland, Kotzebue und Göthe. In 4 Abtheilungen. Von *** S**. 8. geh. Preis 16 Gr.

Ein gelungener Versuch, unsre Zeit und ihre Ereignisse mit der frühern zu parallelisiren, und den großen Unterschied zwischen Sonst und Jetzt zu veranschaulichen.

So eben ist in der Enslinschen Buchhandlung (Ferd. Müller) in Berlin erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Stüler, Dr. G. W., Die Homöopathie und die homöopathische Apotheke in ihrer wahren Bedeutung dargestellt. Mit Vorrede eines Nichtarztes. gr. 8. br. 22½ Sgr. (18 Gr.)

Richtige Auffassung des Standpunktes der Homöopathie zur Allopathie, schlagende Beweise, daß das Verbot des Selbstdispensirens nicht einmal gesetzlich begründet, ja für die Wissenschaft sowohl, als auch für die Kranken gefährlich ist; strenge Nachweisung der Naturgesetze, welche der Homöopathie zum Grunde liegen, die leidenschaftslose Sprache, die geistvolle Vorrede und Einführung der Schrift durch einen Nicht-Arzt, — dies sind die Hauptzierden des obigen Werkchens, welche ihm schon ein sehr großes Publikum gewonnen, und auch ferner gewinnen werden.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Erfahrener Rathgeber für

Frauen und Köchinnen,

enthaltend 216 Anweisungen zum Trocknen, Einmachen und Aufbewahren aller Gartenfrüchte, nebst einem gründlichen und vollständigen Unterricht zur Besorgung des Kellers und der Vorrathskammer, so wie zur Verrichtung der gewöhnlichen häuslichen Geschäfte, als: Einschlachten, Räuchern, Seifensieden, Lichteziehen, Waschen, Bereitung der Butter und Käse, der Stärke, aller kalten und warmen Getränke und der zweckmäßigen Anwendung verschiedener Gesundheitsmittel.

8. brosch. Preis 12 Sgr. oder 15 Sgr.

Bemerkung

in Bezug auf das in Nr. 65 dieser Zeitung von Herrn A. Leonhardi zu Freyberg gemachte Anerbieten für Kaufleute.

Eine genaue Beschreibung eines untrüglichen Mittels, vermöge dessen mit geringen Kosten (2—3 Gr. der Ctnr.), auf trockenem Wege, gebleichtem Kaffee das natürliche Grün auf sehr lange Zeit wieder gegeben werden kann, ist — statt für 1 Ld'or. — für 1 Rtlr. stets in allen Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau bei Eduard Pelz,

Schmiedebrücke Nr. 1.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus wird der ausgetretene Kantonist Anton Wenzeslaus Neugebauer aus Groß-Merzdorf, Schweidnitzer Kreises, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1820 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 21. April 1834, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Merkel, im

Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt werden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird.

Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 15. November 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Die zur Minderfreien Standesherrschaft Freyhahn ehemals gehörige und jetzt selbstständige Gräflich Maltzahnsche Fidei-Commiß-Herrschaft Collande, bestehend aus den Rittergütern Collande, Bartnig und Wildbahn nebst der Kolonie Heidau und den inkorporirten Bestandtheilen des ehemaligen Erbschultisey-Guts zu Bartnig und der Wassermühle an der Breslawitzer Grenze, ist bereits am 13. März 1830 auf Andringen mehrerer Hypotheken-Gläubiger zur Subhastation gestellt worden.

Nachdem die zur Sprache gekommenen Erinnerungen gegen die landschaftliche Taxe von der Fürstenthums-Landschaft erledigt, und der Werth der genannten Herrschaft nun laut Tax-Instruments vom 11. November 1831, und zwar der Kredit-Werth auf 75,124 Rthlr. 21 Sgr. und der Subhastations-Werth auf 79,736 Rthlr. 8 Sgr. festgesetzt worden, und der von dem Standesherrn Grafen von Maltzahn vorgeschlagene Vergleich verworfen worden, ist nach dem Antrage der Interessenten ein fortgesetzter Bietungs-Termin auf

den 24. Juni d. J.,

Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Rath Herrn Mandel auf dem hiesigen Oberlandesgerichte anberaumt worden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Vorläufig wird von den Verkaufs-Bedingungen bekannt gemacht, daß die Herrschaft zum freien Eigenthum verkauft wird, der Adjudicator den General-Pächter übernehmen, und von den auf der Herrschaft haftenden 50,000 Rthlr. landschaftlichen Pfandbriefen, den die Hälfte seines Gebots überschüßenden Betrag derselben, und mindestens 12,500 Rthlr. noch vor der Uebergabe an die Landschafts-Kasse bezahlen, mit Einschluß dieser Summe aber wenigstens ⅓ seines Gebots zum Depositorii des unterzeichneten Königl. Oberlandesgerichts einzahlen soll.

Der Ueberrest des Gebots wird nach Abrechnung der stehen bleibenden Pfandbriefe gegen Löschung sämmtlicher eingetragenen Hypotheken als ein Kaufgelder-Rückstand zu 5 pro Cent zinsbar eingetragen, und demnächst in dem bereits schwebenden Kaufgelder-Liquidations-Prozesse auf die darauf anzuweisenden Gläubiger vertheilt werden.

Breslau, den 15. Februar 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Das im Jauerschen Kreise gelegene Erb-Lehn- und Ritter-Gut Klonitz, nebst dem demselben einverleibten, zu Ober-Poischwitz belegenen sogenannten Freigute, dem Gutsbesitzer Friedrich Bernhard von Baudis gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 28420 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen

am 27. Februar 1834,
am 30. Mai 1834 und der letzte Termin
am 30. August 1834 Vormittags 11 Uhr

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Schlebrügge in unserm Partheien-Zimmer an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Als Kaufbedingung wird die von der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft verlangte Ablösung von 5420 Rthlr. Pfandbriefe hiermit aufgestellt.

Zugleich werden die ihrem Namen und Aufenthalt nach nicht näher constirenden Geschwister und Geschwisterkinder der inmittelst verstorbenen Wilhemine Erneſtine Charlotte gebornen von Baudis, separirten Kaufmann Krautz in Liegnitz, wegen des für sie eingetragenen bedingten Anrechts an das für die vorgenannte Kaufmann Krautz sub rubr. III. Nr. 11 eingetragene Kapital pr. 2701 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. zu diesem Termine unter der Warnung hierdurch vorgeladen, daß im Fall des Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 23. Oktober 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Die städtische Ziegelei-Besitzung zu Altscheitnig, auf welcher die Ziegel-Fabrikation gänzlich eingestellt worden, soll mit den darauf befindlichen Gebäuden nebst Gartenland, einigem Acker und mehrerem theils höher liegenden, theils vertieften u. erst noch urbar zu machenden Terrain, in ungefähr 7 Morgen 45 QR. bestehend, im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Hierzu steht auf Freitag den 21. März dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, ein Termin an, in welchem Kauflustige sich auf dem Fürstensaale einzufinden haben. Die Bedingungen können vom 8. März d. J. ab, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau, den 28. Febr. 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Verkaufs-Proklama.

Unter Vorbehalt der Entschließung Hoher Ministerial-Behörde, wegen zu ertheilenden oder zu versagenden Zuschlags,

❁ ❁

wird den 7. April d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des Königl. Bergwerks-Produkten-Comtoirs zu Breslau der daselbst vor dem Oder-Thore (zu Speditions- und ähnlichem Verkehr sehr bequeme) in der Nähe der Königl. Alaunfluß-Siederei an der Oder belegene sogenannte Eisengießerei-Platz von 7 Morgen 133 □Ruthen, an den Meistbietenden zum Verkauf öffentlich licitirt. Die Kaufsbedingungen sind in Breslau auf dem Königl. Bergwerks-Produkten-Comtoir und bei dem Königl. Berg-Faktor Herrn Röder auf der Alaunfluß-Siederei, so wie hier zu jeder schicklichen Zeit in der Ober-Berg-Amts-Registratur nachzusehen, und wird der Königl. Berg-Faktor Herr Röder denen sich bei ihm meldenden Kauflustigen den Platz zeigen.

Brieg, den 6. März 1834.

Königl. Preuß. Ober-Berg-Amt für die Schlesischen Provinzen.

Subhastations-Patent

zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des zu Kokoschütz sub Nr. 65 gelegenen Wilhelmsbades und der daselbst sub Nr. 58 gelegenen Wassermühle.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das zu Kokoschütz, Rybnicker Kreises, sub Nr. 65 gelegene Wilhelmsbad, dessen Taxwerth 5020 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. beträgt, so wie die daselbst gelegene auf 1122 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Wassermühle mit den dazu gehörigen Grundstücken von 60 Breslauer Scheffeln 4 Metzen Nr. 58 des Hypothekenbuchs an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Hierzu haben wir die Licitations-Termine auf den 22. Januar 1834, den 22. März 1834, in der Wohnung des unterzeichneten Richters, terminum peremtorium aber auf den 26. Mai 1834, Vormittags 9 Uhr, im Schlosse Kokoschütz anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, sofern nicht gesetzliche Hindernisse ein Anderes erheischen.

Ratibor, den 30. Oktober 1833.

Das Gerichts-Amt Kokoschütz.

Kretschmer.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der §§. 11 und 12 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Dienst-Ablösungs-Ordnung, vom 7. Juni 1821, wird

die stattfindende Ablösung der gegenseitigen Berechtigungen und Verpflichtungen des Dominii Mittel-Kauffungen, Schönauer Kreises, und der dasigen Mahl- und Brettschneide-Mühle, wegen der Lehns-Eigenschaft des gedachten Dominial-Gutes, und da der gegenwärtige Besitzer desselben keine lehnsfähige Descendenz hat,

hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und alle diejenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, sich in dem

auf den 14. April d. J.

im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Commissarii anstehenden Termine zu melden, und sich über den bereits entworfenen Rezeß zu erklären, entgegengesetzten Falles die Nichterscheinenden die erwähnte Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen.

Löwenberg den 21. Februar 1834.

Der Königl. Special-Commissarius, Schönauer Kreises.

Zobel.

Auktion.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Rektor Herrn Carl Ludwig Jachmann gehörigen Sachen, bestehend in Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe, verschiedenen werthvollen Kupferstichen und Büchern, meist theologischen und philologischen Inhalts, werden

Freitag den 4. April d. J. Vormittags 9 Uhr

in dem hiesigen Rectorhause öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Waldenburg, den 8. März 1834.

Das Königliche Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung.

Die Intestat-Erben des am 7ten Juni 1833 zu Rohrlach verstorbenen Bauerguts-Besitzers Benjamin Schael, werden sich in den Nachlaß desselben theilen.

Dies wird den etwanigen unbekannten Nachlaßgläubiger mit dem Eröffnen bekannt gemacht, daß diejenigen, welche sich mit ihren Ansprüchen nicht binnen 3 Monaten, vom Tage der geschehenen Bekanntmachung an gerechnet, melden, sich künftig nur an jeden Miterben nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Hirschberg, den 15. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönauschen Kreises.

Crusius.

Bekanntmachung.

Es soll die sub Nr. 18, in der hiesigen Breslauer-Thor-Vorstadt gelegene, dem Coffetier Carl Friedrich Schultze gehörige, nach dem Material-Werth auf 3693 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf., nach dem Ertrags-Werth auf 4980 Rthlr. gerichtlich taxirte Garten-Besitzung im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den 26sten Mai d. J. Vormitt. 10 Uhr, den 25sten Juli Vormitt. 10 Uhr und in termino peremtorio den 26sten September d. J. Nachmitt. 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Müller an den Meistbietenden in dem Parteien-Zimmer des unterzeichneten Gerichts verkauft werden, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige mit dem Beifügen vorgeladen werden, sich auf Leistung einer verhältnißmäßigen Caution gefaßt zu halten.

Brieg, den 11. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit §. 34. Th. I. Tit. 38. der Allg. Ger. Ord. wird hiermit bekannt, daß die Bauerstochter Maria Simon aus Schlegel durch das Erkenntniß de publ. 6. März c. als Verschwenderin erklärt und demgemäß unter Vormundschaft gesetzt wird.

Glatz, den 8. März 1834.

Gerichts-Amt Schlegel.

gez. Lur.

Die nach vorangegangener Wahl von Seiten Einer Königl. Hochpreißlichen Regierung erfolgte Hohe Genehmigung für den hier Orts domicilirenden Doctor medicinae Herrn T. Bannerth zum Arzt der hiesigen Bäder, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Landeck, den 15. März 1834.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeige.

Die zum Nachlasse des Kaufmann Gustav Schulze gehörigen, in der ehemaligen Jäkelschen Bade-Anstalt (vor dem Ohlauer-Thore hinter dem Militair-Kirchhofe) befindlichen Gegenstände sollen in nachstehender Art in loco an den Meistbietenden versteigert werden:

a) den 26sten d. M. Vormitt. um 10 Uhr die Dampfmaschine und das Pochwerk,
b) den 26sten d. M. Nachmitt. von 2 Uhr u. d. folg. Tag mehrere Fässer Cider und Essige, viele Essig-Fabriken-Utensilien, einige Chaisen und Korbwagen, mehrere Pferde-Geschirre und allerhand Hausrath.

Breslau, den 18. März 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 24sten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen in dem Hause Nr. 17 auf der Karlsstraße die zum Nachlasse des Kaufmann Schulze gehörigen Effekten, bestehend in Silberzeug, Uhren, Kleidungstücken, Meubles, Hausgeräth und in Büchern, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. März 1834.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 21sten d. M., Nachm. um 2 Uhr, soll in Nr. 18 auf dem Lehmdamme 1 Kuh, 3 Stck. Schwarzvieh und einiges Hausgeräth versteigert werden.

Breslau, den 15. März 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Proklama.

Im Wege der Exekution soll ein neuer kupferner completter Branntweintopf, im Werth von 316 Rthlrn., in dem auf den 30sten April d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Kanzlei zu Gellenau, Glatzer Kreises, anstehenden Termine öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige zu erscheinen einladen.

Reinerz, den 8. März 1834.

Das von Mutiussche Gerichts-Amt der Herrschaft Gellenau.

Auktion.

Wegen Auflösung der Brauerei im Gast- und Kretschamhause, Schmiedebrücke Nr. 50, werden auf den 24sten März d. J. früh um 10 Uhr folgende Brau-Utensilien auf das meistbietende gegen gleich baare Bezahlung versteigert:

1) Eine große kupferne Brau-Pfanne.
2) Ein großer messingener Bütten-Hahn.
3) Eine Bütte im Keller, mit 5 eisernen Ketten gebunden. Inhalt 6820 Quart Preuß.
4) Eine dito im Brau-Hause, mit 4 eisernen Ketten gebunden. Inhalt 5494 Quart Preuß.
5) Eine dito Träber-Bütte, mit Einlegebrettern und 5 eisernen Ketten gebunden. Inhalt 2255 Quart Preuß.

Sämmtliche Gegenstände sind gut gehalten und zum Gebrauch für Brauer- oder Branntweinbrennereien zu empfehlen, vor der Licitation gedachten Tages sind sämmtliche Gegenstände bereit gestellt und in Augenschein zu nehmen.

C. G. Briel.

Nachlafs-Auction.

Mehrere, zum Nachlafs des Königl. Regierungs-Präsidenten Herrn Troschel gehörige Gegenstände, bestehend in Meubles, Kupferstichen, Porzelan, Tischzeuge, Kupfergeschirr, Kronleuchtern, Gläsern, einem Klavier, Electrisir-Maschine und verschiedenem Hausgeräth, so wie Wagen etc. etc., sollen gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Wir haben hierzu einen Termin auf heute, Donnerstag den 20. d. Monats, Vormittags von 10 Uhr an, im Hause Nro. 7. auf der Zwingergasse (vormals das Jäckelsches Bad genannt), zwei Treppen hoch, anberaumt, und laden Kauflustige hierzu ergebenst ein.

Anfrage- und Adrefs-Bureau im alten Rathhause.

N.S. Zugleich empfehlen wir uns zur Uebernahme von Auctionen, wozu wir höhern Orts besonders vereidet sind, und benachrichtigen ein hochverehrtes Publikum, dafs wir jede Art von Gegenständen zur öffentlichen Versteigerung sowohl hierorts als auch auswärts, fortwährend zu den gesetzmässigen und billigsten Bedingungen übernehmen.

Anfrage- und Adrefs-Büreau.

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

☞ Feine Liqueure! ☜

*** Wiederverkäufern ein namhafter Rabatt! ***

Perini und Comp.,

Albrechts-Straße Nro. 29, dem Königl. Ober-Post-Amte gegenüber

empfehlen

mehr als sechszig verschiedene Sorten Liqueure, die doppelten im Preise von 22 bis 30 Sgr., die einfachen zu 8 bis 12 Sgr. und eine Mittelgattung derselben zu 16 Sgr. das Pr. Quart; ferner die beliebtesten Sorten ausländischer, insbesondere Französischer und Italiänischer Liqueure, als: Huile d'Ananas, d'Anisette, d'Alkermes, Stomachique, de Roses, de Vanille, Maraschino di Zara, Maraschino di Trieste, Extrait d'Absinthe, Schweizer Kirschwasser u. a. m.; endlich auch ächten Arac de Goa, Jamaika- und inländischen Rum.

Breslau, am 19. März 1834.

C. Perini und Comp.

*** Anzeige wegen ***

☞ Blonden- und Spitzen- ☜

Waschen und Färben.

Es dürfte vielen Herrschaften nicht hinreichend bekannt seyn, daß außer der von mir verfertigten feinen Namen- und Weiß-Stickerei, auch Blonden, Spitzen, seidene Bänder, Flor- und Krepp-Tücher, sehr sauber und billig gewaschen und gefärbt, wie auch wollene Tücher gewaschen werden. Indem ich dies höflichst hiermit anzeige, bitte ich, mich mit Arbeit zu erfreuen.

Emilie Ernst,

Altbüßer-Straße Nr. 39.

Gesuch um Unterkommen.

Eine sehr brauchbare Wirthschafterin, der Kochkunst kundig, und ein geschickter Koch, auch ein dergleichen Bedienter mit den besten Zeugnissen versehen, wünschen ein baldiges Unterkommen. Auskunft giebt

das Agentur- und Vermiethungs-Bureau des
A. Pillmeyer, Einhorngasse Nr. 5.

Ergebene Anzeige.

Zur Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums habe ich
Ein Commissions-Lager meines Fabrikats aller Sorten
Schreib-Papiere, Pappen und Pack-Papiere
an Herrn Carl Cranz, Kunst- und Musikalien-Händler, Ohlauerstraße Nr. 9,
" " Joh. Wilh. Tietze, am Neumarkt Nr. 25, zum weißen Roß,
" " J. E. Dittrich, Reuschestraße Nr. 55, zur Pfau-Ecke,
" " Carl Heinr. Hahn, Schweidnitzerstraße Nr. 7,

übergeben, welche zu den festen Fabrik-Preisen sowohl en detail als en gros verkaufen.

Preise und Papier sind auf das möglichste so gestellt, daß ich mir schmeicheln darf, ein hochgeehrtes Publikum zufrieden zu stellen. Breslau, den 20. März 1834.

August Heinrich Hartmann,
Papier-Fabrikant,
am Bürgerwerder Nr. 8.

Das Dominium Weißwasser bei Reichenstein, in Besitz der eigenen und der der Stadt Reichenstein gehörigen Kalkbrüche, erzeugt sowohl zum Bauen, Weißen, als auch Düngen gut qualificirten Kalk, und bittet bei ziemlich ermäßigten Preisen um baldige Bestellungen.

Für prompte Bedienung und auch Transport auf Verlangen der pt. Herrn Abnehmer in billigen Preisen ist gesorgt, so wie auch Proben und Gewähr für gutes Materiale geleistet werden.

Bestellungen übernimmt portofrei das gefertigte Dominium.

Weißwasser bei Reichenstein, am 16. März 1834.

Essenther.

*** Cigarren ***

erhielt aus Bremen in Commission und verkauft in Kistchen à 100 Stück zu billigen Preisen:

die Papierhandlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

┼┼┼ Weißen Klee-Saamen, ┼┼┼

gute Saat-Waare, zum billigen Preis, und weißen Klee-Abgang, der Scheffel 40 Sgr., bietet als äußerst wohlfeil, nebst Pimpinell, an:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

☞ Lucerne. ☜

Aecht französische Lucerne oder medica gosativa, von vorzüglicher Qualität, verkauft billigst:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Neue Verzeichnisse von einer ausgezeichneten Sammlung von fünftausend Bänden, in den Fächern der Geschichte, Geographie, Reisebeschreibungen, Archäologie, Numismatik und Statistik werden gleichzeitig mit dem so eben erschienenen Cataloge juristischer, staats- und polizeiwissenschaftlicher Bücher gratis ausgegeben, in der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Junkernstraße Nr. 31.

Abend-Restauration.

In der goldnen Krone am Ringe, eine Stiege hoch, wird Abends nach 5 bis 10 Uhr à la Charte gespeist. — Desgleichen bekommt man zu allen Zeiten ächten levantischen Kaffee, die Portion 3 Sgr.

Daß ich die Gelegenheits-Fuhre von Liegnitz nach Görlitz unternommen habe, und daß sie Montags von Liegnitz abgeht, und in Görlitz mich Dienstag aufhalte, Mittwoch wieder zurück kehre, zeige ich hiermit an und bitte um geneigten Zuspruch.

Gottlieb John,
in Liegnitz, Frauen-Straße Nr. 508.

Kalk-Abgang,

zum Mauern, Weißen und Düngen sehr brauchbar, verkaufen wegen Mangel an Platz, um recht schnell damit zu räumen: 12 Tonnen für 2 Rtlr.

J. Cohn und Comp.,
Albrechts-Straße, Stadt Rom.

Lokal-Veränderung.

Meine bisher auf der Reuschen-Straße Nr. 68 gehabte Schnitt-Waaren-Handlung habe ich in das schräge über gelegene, zur grünen Eiche genannte Haus Nr. 7, verlegt.

Indem ich mich beehre, dieß meinen resp. Kunden ergebenst anzuzeigen, erlaube ich mir die Bitte, mir auch fernerhin Ihr schätzbares Vertrauen schenken zu wollen.

Louis Zülzer,
Reusche-Straße Nr. 7, genannt zur grünen Eiche.

*** Kanzow'schen Thee-Canaster ***

den so sehr beliebten, fortwährend mehr Beifall findenten, empfehlen im gegenwärtigen Markt:

Litt. A. à 16 Sgr.
" B. à 12 Sgr.
" C. à 10 Sgr.,

bei Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt, zu geneigter Abnahme; so wie alten abgelagerten Ostende-Canaster Nr. 1 à 12 Sgr., Nr. 2 à 10 Sgr.

Tandler und Hoffmann,
Albrechts-Straße Nr. 6, im Palmbaum.

Mit öffentlicher Versteigerung von Tapeten, Ofen- und Bettschirmen, großen Borduren u. Utensilien wird den 20sten, 21sten und 24sten d. M. im Gewölbe, Junkernstraße im goldnen Löwen, fortgefahren.

W. B. Oppenheimer, conc. Auct.-Commiss.

Pensions-Anzeige.

Ein auch zwei Knaben, welche Term. Ostern d. J. eines der hiesigen Gymnasien besuchen wollen, können in einer anständigen Familie in Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege aufgenommen werden. Auch können dieselben, wenn es gewünscht werden sollte, am gemeinschaftlichen lateinischen, französischen und griechischen Sprach-, so wie musikalischen Unterrichte Theil nehmen. Das Nähere hierüber wird Herr Senior Gerhard bei St. Elisabeth mitzutheilen die Güte haben.

Nicolaus Hartzig,

Strumpf-Waaren-Fabrikant aus Berlin,

empfiehlt zu diesem Markt, unter Zusicherung der reellsten Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen: extrafeine und mittelfeine baumwollene und zwirnene Damenstrümpfe, glatt und durchbrochen, von 10 Sgr. an bis zu 1 Rtlr. 5 Sgr.; baumwollene, wollene und wattirte Tricots, Unterbeinkleider, Jacken und Socken ꝛc., schwarze seidene, wollene und baumwollene Herren- und Damenstrümpfe ꝛc. vom besten Garn, gestrickte Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Socken, Mützen und Kinderhäubchen ꝛc., alle Nummern von der anerkannt guten rundgedrehten 4 bis 12fachen Strickbaumwolle; sehr schönes engl. wollenes Strickgarn in weiß, blau, rosa und schwarz ꝛc.

Mein Stand ist in der zweiten Bude am Naschmarkt, der Oderstraße schräg über, und die Haupt-Niederlage ist während und außer dem Markt im Gewölbe, Nicolaistraße No. 8, in den drei Eichen,

*** Ermelersche Tabake. ***

Aus dieser so allgemein beliebten Fabrique unterhalte ich stets ein wohlassortirtes Lager der beliebtesten Gattungen, die ich hierdurch meinen werthen Abnehmern zu den Fabrik-Preisen empfehle, bei Abnahme von fünf Pfund jedoch ein halb Pfund, bei zehn Pfund ein Pfund Rabatt gebe, zum Wiederverkauf, den hierorts üblichen Rabatt bewillige.

Jg. Stöbisch,
Altbüßer-Straße und Ecke der Messergasse.

Ein Conditor-Gehülfe,

so wie dergleichen Lehrlinge, werden baldigst verlangt. — Eben so auch können Lehrlinge für Apotheker, zur Oeconomie, zur Handlung, für Buchbinder, Mechanikus, so wie für Professionisten, jeder Art, sehr gut versorgt werden.

Commissions-Comptoir
des
F. W. Nickolmann,
Altbüßer-Straße Nr. 51.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Universitäts-Platz Nr. 9, wird das Verzeichniß botanischer, pharmazeutischer, chemischer und anderer Werke gratis ausgegeben.

┼┼┼ Rothen Klee-Saamen, ┼┼┼

besten gereinigten, gallizischen und inländischen, von erprobter Keimfähigkeit, offerirt äußerst preiswürdig:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Ein gebrauchter Wagen, ganz bedeckt, dauerhaft und modern, wie auch neue Wagen, werden billig verkauft, Bischofstraße Nr. 8, bei J. Schmidt, Sattler.

Reise-Gelegenheit nach Posen.

Den 1. April geht ein ganz gedeckter bequemer Chaisen-Wagen leer nach Posen, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Näheres Schweidnitzer-Thor, Gartenstraße Nr. 15, neben dem Weißschen Coffeehause.

Flügel-Verkauf.

Ein gebrauchter, aber sehr guter Flügel, ist billig zu verkaufen beim

Instrumentmacher Schmidt,
Carls-Straße Nr. 42.

In einer geachteten concessionirten Pensions-Anstalt sind noch einige Stellen für Pensionäre (Knaben oder Mädchen) für den Preis von Vier Thalern monatlich offen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Harte ausgetrocknete Waschseife, das Pfund zu 4¾ Sgr., den Ctnr. mit 15½ Rtlr., empfiehlt:

Franz Karuth,
Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus) Nr. 13
im goldnen Elephant.

Spiritus und Branntwein,

in allen Stärkegraden aus einer der besten Fabriken Schlesiens, eben so

feine einfache Liqueure,

bestes, reinstes Fabrikat, verkaufe im Ganzen und einzeln immer billigst. Reichenbach, im März 1834.

A. E. Mülchen.

Seegras,

wovon eine Parthie in Commission erhielten, verkaufen billigst: C. G. Oeffeleins Wwe. u. Kretschmer.
Carls-Straße Nr. 41.

Auf ein hiesiges Vorstädtisches Grundstück, welches sich auf 14 bis 15000 Rtlr. verzinset, werden 6000 Rtlr. zur ersten Hypothek gesucht; daß Nähere ist auf dem Sande Nr. 25 bei der Agent Wiesner zu erfahren.

Gute Reise-Gelegenheit nach Leipzig und Berlin. Zu erfragen 3 Linden, Reuschestraße.

Das Loos Nr. 2671. zur 1., 2., 3. Klasse 69ster Lotterie ist abhanden gekommen; daher ich den etwa auf dasselbe fallenden Gewinn nur dem rechtmäßigen Spieler auszahlen werde, dessen Name in meinen Büchern eingetragen ist.

Der Unter-Einnehmer Gustav Cohn.

Ein gut gehaltener Flügel von 6 Oktaven ist zu verkaufen; Kupferschmiede-Straße Nr. 12.

Reise-Gelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse Nr. 3.

Nicolaistraße Nr. 25 sind zu haben: Mahagoni-Rohrstühle, -Sophatische, und -Nähtische; auch von Birkenholz: Sopha, Spiegel, Stühle, Tische, Bettstellen u. s. w.; so wie auch etwas überstandnes Meubel.

Ziegenmilch,
ist täglich frisch zu haben: im Knyschen Garten, zwischen dem Schweidnitzer- und Ohlauer-Thor.

Eine Stube mit, oder auch ohne Meubel, ist von Ostern an, Junkernstraße Nr. 21, zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist Schweidnitzer-Straße Nr. 30 im dritten Stock ein Quartier von drei Stuben nebst Zubehör, und Johanni zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 19. März. Goldn. Schwert. Hr. Kaufm. Wirth a. Iserlohn. Deutsche Haus. Fr. v. Borowska a. Schildberg. Hr. Hauptm. Teichert a. Kosel. — Student Hr. Graf v. Schlabrendorff a. Berlin. — In 2 gold. Löwen. Die Kaufleute: Herr Pollack u. Hr. Friedländer a. Brieg. Hr. Landberger a. Groß-Strehlitz. Hr. Richter a. Oppeln. — Hr. Administrator Wild u. Hr. Justitiarius Koch a. Strehlen. — Rothe Löwe. Hr. Gutsbesitzer Blasius a. Alexanderwitz. — Gold. Gans Hr. Kaufm. Steudel a. Stuttgard. — Wollhändler Hr. Behr a. Berlin. — Blaue Hirsch. Hr. Gutsbes. Schöffer a. Danckwitz. — Herr Graf v. Schlabrendorff a. Jagatschütz. — Weiße Adler. Hr. Gutsbes. v. Thilau a. Lamperedorf. — Fürst v. Hatzfeld aus Trachenberg. — Hr. Gutsbesitzer v. Lipinski a. Jakobine. — Hr. Kaufm. Thamm a. Neisse. — Hr. Kreis-Justiz-Commiss. Hoffrichter a. Neisse. — Hr. Kaufm. Bromstedt a. Stettin.

Privat-Logis. Neumarkt 38. Fr Justiz-Commiss. Cirres a. Neisse. — Hummerei 3. Hr. Insp. Hoffmann a. Zobten. — H. Insp. Künzel a. Niklasdorf. — Schweidnitzerstr. 35. Hr. Kaufm. Wiesner a. Juliusburg. — Wallstr. 5. Hr. Lieutn. v. Podewils a. Kosel.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 19. März 1834.

		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Wechsel-Course.			
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 3/4
Hamburg in Banco	à Vista	152 3/4	152 1/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/6
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—25 2/3	1—25
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	102 3/4	—
Augsburg	2 Mon.	103 2/3	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/4
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		113 1/3	—
Louisd'or		113 1/3	—
Poln. Courant		101 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine		42 5/12	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	98 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	55 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	88 1/4	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102 1/6	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 5/12	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	4 1/2	—

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1834. 108 Par. Fuß üb. O. d. Pegels.

Febr.	Barom. reducirt auf 0° R. 2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	Temperatur im freien Schatten 2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	höchste	tiefste	d. Oder	Psychrometer Mittel Du. Sp.	T. Pkt.	O. Stg.	Herrschend Wind	Witterung
22	27,6,7	27 9,9	28 0,5	+0,8	+0.8	—1,3	+0,8	—2,0	+1,0	1,93	—1.87	0,850	NW	schneeig
23	28,2.0	28,1,6	28 0,6	+0,9	- 1 0	—1,2	+0,9	— 1,8	+1,0	1,71	—3,07	0,793	S	heiter
24	28,0.4	27,10 7	27 9.9	+5 3	+0,6	+2,2	+5,3	+0,5	+1.6	1,72	—3.07	0,622	S	halbheiter
25	27,10.9	28,1,2	28,2 3	+5,6	+1.6	+0,2	+5 6	+0,0	+1,9	2 80	+0,27	0,886	W	heiter
26	28,1,4	28.1.7	28,1,7	+7,0	+2.6	+0 2	+7 0	+0,0	+2,0	1 92	—1,77	0,672	SSW	heiter
27	28,0,8	28,0,2	27,10,9	+10,4	+4,6	+5,4	+10,4	+4,5	+2.3	2.84	+0,47	0,619	S	trübe
28	27,8,0	27,10,1	28,2,0	+8,7	+1,2	—0,2	+8,7	—0,5	+3 0	2.92	+2,7	0,984	W	